Herner Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 257 — Montag, den 2. November — 1942

In 6 Tagen 41 Schiffe mit über 284000 BRT versenkt!

Deutsche U-Boote erstmalig vom Atlantik in die Randgewässer des Indischen Ozeans vorgestoßen

Nicht nur General, auch „Admiral" Winter!

□ **Castrop-Rauxel**, 2. Nov. **Drei Sondermeldungen über die Versenkung von jeweils rd. 100 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraums folgten innerhalb von nur 36 Stunden. Damit sind die verfrühten Hoffnungen der „Alliierten" auf ein Nachlassen der U-Boot-Tätigkeit während der schwersten Herbststürme auf allen Meeren zuschanden geworden.**

Die jüngsten Erfolge deutscher Unterseeboote, die nunmehr in der kurzen Zeitspanne von sechs Tagen 41 Schiffe mit über einer Viertelmillion Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraums vernichtet haben, bestätigen die Auffassung Churchills, daß der Unterseebootkrieg das schwierigste Problem für England und Amerika bedeute. Besonders bemerkenswert ist dabei, daß die deutschen Boote bei diesen Angriffen erstmalig in die Randgewässer des Indischen Ozeans vorgestoßen sind. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen verlor der Gegner hier eine Anzahl großer einzeln fahrender Frachter, darunter die Dampfer „City of Johannesburg" (5 669 BRT) und das Motorschiff „Roß" (4 978 BRT) sowie zwei größere Dampfer, die mit Kriegsmaterial von Durban nach Aegypten und Indien bestimmt waren. In südafrikanischen Gewässern wurde der Frachtdampfer „La Place" (7 327 BRT) sowie ein großer Passagier- und Frachtdampfer von rund 12 000 BRT versenkt. Ein von Philadelphia kommender mit Traktoren und Petroleum beladener Frachter, der nach Absprengung von seinem Geleitzug Kapstadt anzulaufen versuchte, wurde kurz vor Erreichen seines Zieles torpediert.

*

„Die Schlacht der Schlachten," so betont die italienische Zeitung „Stampa", wird in einer Weise fortgesetzt, die die optimistischsten Erwartungen übertrifft und rechtfertigt die Erwartungen der Staaten des Dreimächtepaktes auf einen siegreichen Ausgang des Krieges vollauf. Die unter überaus schwierigen Witterungsverhältnissen errungenen großen Erfolge bestätigen in glänzender Weise die Güte des Materials sowie die taktische Geschicklichkeit der Kommandanten." Für 1943 seien, wie das Turiner Blatt in Anspielung auf die Ausführung des Reichspressechefs Dr. Dietrich unterstreicht, weitere Ueberraschungen für den Gegner angekündigt. Es gebe nicht nur einen „General Winter", sondern, wenigstens nach angelsächsischer Auffassung, auch einen Admiral dieses Namens. In London und Washington habe man, nachdem sich alle Abwehrmittel gegen die U-Boot-Gefahr als unzureichend erwiesen hätten, seine Hoffnungen auf die schlechte Jahreszeit gesetzt. Aber auch diese Hoffnung habe sich als irrig erwiesen. Winter oder Sommer, Regen oder Sturm oder gutes Wetter, die feindliche Schiffahrt hat keine Ruhe. Die Vernichtung des feindlichen Handelsschiffsraumes geht unerbittlich weiter. Die Auslese der nordamerikanischen Kriegsproduktion endet auf dem Meeresgrund.

Vier neue Eichenlaubträger der Luftwaffe

□ **Berlin**, 2. Nov. Der Führer verlieh dem Oberfeldwebel Max Stotz, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, anläßlich seines 100. Luftsieges als 137. Soldaten, dem Hauptmann Schweickhardt, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, als 138. Soldaten, dem Hauptmann Wolfgang Schenck, Flugzeugführer in einem Zerstörergeschwader, als 139. Soldaten und dem Oberfeldwebel Josef Zwernemann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, anläßlich seines 101. Luftsieges als 141. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub des Eisernen Kreuzes.

Das Eichenlaub an Oberstleutnant Seitz

□ **Berlin**, 2. Nov. Der Führer verlieh dem Oberstleutnant Seitz, Kommandeur eines Panzergrenadierregiments, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 140. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."



Wieder ein 11 000-Tonner weniger!
PK-Aufnahme: PBZ

Stellungs-Einbruch im Abschnitt Tuapse

Sowjets westlich des Terek weit zurückgeworfen – Feindliche Uebersetzversuche nördlich von Stalingrad gescheitert – Schlacht in Aegypten dauert an

dnb **Aus dem Führerhauptquartier**, 2. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Im Kampfgebiet von Tuapse gelang der Einbruch in mehrere feindliche Stellungen. Gegenangriffe des Feindes wurden abgeschlagen. Vor Tuapse wurde ein Handelsschiff der Sowjets von 3 000 BRT durch Bombentreffer versenkt.

Westlich des Terek überrannten unsere Angriffstruppen, durch die Luftwaffe hervorragend unterstützt, die Stellungen des Feindes und warfen ihn unter Ueberwindung mehrerer Flußläufe weit zurück. Zwei Panzerzüge wurden durch Heer und Luftwaffe vernichtet. Im Kaspischen Meer wurden wieder neun größere Transport- und Frachtschiffe, darunter vier Tanker, in Brand geworfen oder versenkt.

Südlich Stalingrad nahm der Feind seine Gegenangriffe ohne jeden Erfolg wieder auf. Ein Uebersetzversuch über die Wolga nördlich der Stadt in der Stärke von mehreren Sowjetbataillonen scheiterte völlig. Eine Anzahl großer Boote wurde versenkt, die Masse der feindlichen Kräfte vernichtet oder gefangengenommen. Die Artilleriestellungen des Feindes am Ostufer der Wolga wurden mit Bomben und Bordwaffen bekämpft, nördlich Astrachan dreizehn Transportzüge durch Bomben getroffen. Ein Oelzug brannte aus.

An der Don-Front schlugen italienische Truppen erneut feindliche Uebersetzversuche zurück. Ungarische Jagdflieger schossen bei Begleitschutz für eigene Kampfflugzeuge vier Sowjetflugzeuge ab. Südostwärts des Ilmensees brachen Gegenangriffe des Feindes unter der Wirkung des Einsatzes von Verbänden des Heeres und der Luftwaffe zusammen. Auf dem Ladogasee verlor der Feind ein Frachtschiff und einen Schlepper durch Bombentreffer. Ein Schnellboot wurde beschädigt.

Murmansk wurde erneut bei Tag und Nacht aus der Luft angegriffen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, setzten deutsche Unterseeboote trotz anhaltender schwerer Herbststürme ihre Operationen gegen feindliche Geleitzüge im Atlantik fort. Im Verlauf des gestrigen Tages gelang es einer Gruppe deutscher Unterseeboote, in Höhe der Kanarischen Inseln an einem von Süden nach England gehenden Feindgeleit Fühlung zu bekommen. Mit dem Einbruch der Dunkelheit griffen unsere U-Boote den stark gesicherten Geleitzug konzentrisch an und vernichteten bis zum Morgengrauen 14 mit wertvollen Rohstoffen aus Afrika beladene Schiffe mit insgesamt 101000 BRT.

Ferner wurde durch Sondermeldung bekanntgegeben: Auf der Jagd nach feindlichen Transportschiffen stießen deutsche Unterseeboote erstmalig vom Atlantik aus in die Randgewässer des Indischen Ozeans vor und versenkten weit ostwärts des Kap Agulhas, der südlichsten Landspitze Afrikas, sowie im Seegebiet vor Kapstadt acht Schiffe mit zusammen 52 518 BRT. Die Reste des in der Nacht zum 31. Oktober 1942 auf der Höhe der Kanarischen Inseln schwer angeschlagenen Geleitzuges waren auch weiterhin das Angriffsziel unserer Unterseeboote, die aus dem völlig zersprengten Verband vier weitere Schiffe mit 30 131 Bruttoregistertonnen herausschossen, so daß sich der Gesamterfolg an diesem Geleitzug allein auf 18 Schiffe mit 131 131 BRT erhöht.

Damit haben unsere Unterseeboote den Feind um weitere 82649 BRT Handelsschiffsraum geschädigt und in den letzten sechs Tagen auf weit verzweigten Operationsgebieten 41 Schiffe mit über einer Viertelmillion Bruttoregistertonnen der englisch-amerikanischen Handelsflotte vernichtet.

Fortsetzung 2. politische Seite





Terek — Stalingrad

Die letzten Wehrmachtberichte melden einen weiten Vorstoß westlich des Terek und weitere Geländegewinne in Stalingrad. — Bild links: Der Feind ist zum Rückzug gezwungen worden. Im Eilmarsch werden kleine Widerstandsnester ausgehoben, um die Fühlung mit dem flüchtenden Gegner nicht zu verlieren. (PK-Neuberger). — Rechts: So sehen unsere Männer, die in täglichem unerbittlichen Kampfe um Stalingrad stehen, die brennenden Straßen dieser heißumstrittenen Stadt. Scherl / Pfreundtner.)

London empfängt

Von unserem ständigen Mitarbeiter

wvk **Berlin**, Anfang November. In London herrscht seit einigen Wochen eine geradezu fieberhafte Aktivität. Es vergeht kaum ein Tag, wo nicht ein neuer Gast oder doch die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft eines solchen eintrifft. Neulich wurde der ehemalige Burengeneral Smuts mit großen Brimborium im Parlament gefeiert, wobei er eine offenbar nicht ganz von ihm selbst verfaßte Rede mit schlechtem englischen Akzent zum Vortrag brachte. Sie ist mit pflichtschuldigem Beifall begrüßt worden, hat aber keinen sonderlichen Eindruck hinterlassen.

Inzwischen ist bekanntlich auch Frau Roosevelt, die man als eine wirklich sparsame Mischung weiblicher Reize bezeichnen kann, in London eingetroffen. Sie hat sich zum Zweck dieser Reise ein sozialpolitisches Mäntelchen umgehängt; sie trägt Wohlfahrtsstrümpfe und eine Wohltätigkeitsfeder auf dem Hut und trieft im übrigen von Menschenbeglückung. Sie weiß es selbst, daß ihre Beine auch auf bescheidene Engländer keinen Eindruck machen werden. Immerhin ist sie die Frau des amerikanischen Präsidenten und man vermutet nicht mit Unrecht, daß es die Madame Roosevelt ist, die im Weißen Haus die Hosen anhat. In London ist sie selbstverständlich Gast des englischen Königshauses. Sie genießt also geradezu königliche Ehren. Es läßt sich aber jetzt schon sagen, daß ganz England nicht ohne Spannung darauf wartet, welche Taktlosigkeiten die robuste Amerikanerin bei dieser Gelegenheit begehen wird.

Damit ist aber die Liste der Besucher nicht erschöpft. Demnächst sollen verschiedene Minister und Ministerpräsidenten aus den englischen Dominien eintreffen. Jedenfalls hat sie Churchill eingeladen, sie über den neuesten Stand der Dinge zu unterrichten.

Damit kommen wir zu dem politischen Zweck dieser Besuchssaison in London. Während man sich in der Oeffentlichkeit immer noch mit der Frage beschäftigt, wann denn die berühmte zweite Front vom Stapel laufen könnte, haben sich ernste Meinungsverschiedenheiten auf einem anderen Gebiete entwickelt. Diese haben ein imperialistisches und ein wirtschaftliches Gepräge, — imperialistisch insofern, als die Vereinigten Staaten von Monat zu Monat mehr zur Schutzmacht des britischen Reiches werden. Nirgendwo gibt es mehr einen englischen Besitz, eine englische Kolonie, ein englisches Dominion, wo nicht amerikanische Soldaten mit brutaler Herzhaftigkeit auftreten. Wirtschaftlich aber liegen die Dinge so, daß der englische Welthandel, die englische Seeherrschaft und der sich in ihrem Schutz vollziehende Weltverkehr nur noch schöne Erinnerungen sind. England lebt aus der Tasche der USA. Zahlen kann es nicht mehr.

So kommt es denn, daß sich die Vereinigten Staaten ganz selbstverständlich in den Besitz aller wertvollen Faustpfänder setzen, die ihnen als Sicherung für ihre Guthaben dienen können. Auch Süd-Afrika gehört zu den Punkten, an denen die USA interessiert sind. Der südafrikanische Ministerpräsident Smuts aber gilt den Engländern als einer der geriebensten Gauner, die sie in der Hohen Schule der Weltreichspolitik großgezüchtet haben. Wenn nun aber Madame Roosevelt, die vermutlich mehr zu sagen hat als ihr etwas kümmerlicher Mann, nach London geladen wird, so erkennt man aus dieser Gegenüberstellung den tieferen Sinn der neuen Aktivität in England. Die Engländer glauben immer noch, daß sie die Familie Roosevelt für dumm verkaufen könnten und daß sie ihre europäischen Interessen auf dem Wege über persönliche Schmeichelei vor dem amerikanischen Zugriff retten würden. Ob diese Rechnung aufgehen wird, müssen wir abwarten. Heute aber kann nur gesagt werden, daß die Politik der gesellschaftlichen Mätzchen, die jetzt in London eingerissen ist, als ein Zeichen der Schwäche wirkt.

Dr. Wilhelm von Kries.

USA-Sender werden amtlich

= **Vigo**, 2. November. **Vierzehn nordamerikanische Rundfunkstationen sind ab sofort von Rockefellers Südamerikabüro sowie dem Kriegsinformationsamt für die Kriegsdauer übernommen worden. Die Umstellung auf den amtlichen Propagandadienst soll schrittweise erfolgen.**

Tazuo Aoki zum ersten Minister für die Angelegenheiten Großostasiens ernannt

△ **Tokio**, 2. Nov. Das Informationsamt gab am Sonntagmorgen die Ernennung des Staatsministers Tazuo Aoki zum ersten Minister für die Angelegenheiten Großostasiens bekannt.

größte
erei
din
Rh.

wel"
t guter
Präparate
1893 –

. Fabrik
ffen G. m. b. H.
Köln

der
Mädchen
Von wem, sagt
ger. (711

schau
ung
5 – 20 Uhr
0 – 20 Uhr
-Rauxel 3
5
0 000.— RM.
fen Sie sich
Eigenkapital
en 3% bzw.
nd beleihen
verbindlich
welcher Zeit
en? 2. Wie
es Krieges?
l Stuttgart
nd
ostenlos

Suche für sofort
2 Mädels oder 2 Jungen
als Hilfe im Labor. Mögl. solche, die den Arbeitsdienst beendet haben. (W717
Zahntechn. Laboratorium Leo Wasko
Castrop-R. 1
Kaiser-Friedr.-Straße 10.

Tüchtige Kraft
für Geschäft und Büro sofort oder später gesucht. Schriftl. Bewerbungen m. Zeugnisabschr. unter E. A. Nr. 2294 a. den Stadtanz.

nen sucht zum (V305
telle
. Gute Schulzeugn. Zuschriften unt. den Stadtanzeiger.

Dies Hühnerauge saß aber tief, doch Lebewohl holte es heraus
Lebewohl geg. Hühneraugen u. Hornhaut. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Central-Drogerie F. Drogerie G. Schönezie A. Sümpelmann.

Ritterkreuz für zwei U-Boot-Kommandanten

□ **Berlin,** 2. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Siegfried Strelow und Kapitänleutnant Helmut Witte. Kapitänleutnant Siegfried Strelow hat bisher als Unterseebootkommandant acht feindliche Handelsschiffe mit 60 000 BRT, darunter einen Hilfskreuzer von 12 000 BRT und einen Zerstörer, versenkt. Auf verschiedenen Feindfahrten im nördlichen Eismeer und bei der Bekämpfung der Mrumansk-Geleitzüge zeichnete sich Strelow besonders aus. Er hat seine Angriffe stets mit hervorragendem Schneid und großem Können durchgeführt.

Weitere neue Ritterkreuzträger

□ **Berlin,** 2. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberfeldwebel Martin Müller, Zugführer in einem Grenadier-Regiment, Wachtmeister der Schutzpolizei ##-Unterscharführer Rudolf Seitz, Geschützführer in einen Panzerjägerabteilung einer ##-Pol.-Div., Obergefreiten Paul Becker, Richtkanonier in einem mot. Artillerie-Regiment, Hauptmann Pritzel, Staffelkapitän in einer Fern-Aufklärungsgruppe, und an Leutnant Hart, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Der OKW-Bericht vom Sonnabend

dnb **Aus dem Führerhauptquartier,** 2. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

Bei Naltschik vernichteten deutsche und rumänische Truppen zersprengten Feind und erzwangen einen wichtigen Flußübergang.

In Stalingrad wurde durch Stoßtruppunternehmen weiteres Gelände gewonnen. Infolge seiner hohen Verluste hat der Feind seinen Angriff südlich der Stadt eingestellt. Kampffliegerverbände griffen erneut die Bahnlinien nördlich Astrachan an.

Italienische und ungarische Truppen wiesen am Don Uebersetzversuche des Feindes ab.

An der übrigen Ostfront ist die Lage unverändert. Eigene Stoßtrupps zerstörten eine größere Anzahl Bunker und Kampfstände der Sowjets und brachten Gefangene ein. Die Luftwaffe bekämpfte im Quellgebiet der Wolga Bereitstellungen, Transportbewegungen, Nachschublager sowie Industrieanlagen weit im Hinterland des Feindes.

Auf dem Ladoga-See wurden vier größere für die Versorgung von Leningrad bestimmte Schiffe durch Bombenwurf versenkt und drei Lastkähne beschädigt. Bombenangriffe auf Leningrad riefen Brände hervor.

Die Luftangriffe auf Murmansk wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt.

Die Sowjets verloren am 29. und 30. Oktober 134 Flugzeuge. An den Abschußerfolgen waren rumänische und ungarische Jagdflieger beteiligt. Acht eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

In Aegypten setzte der Feind am gestrigen Tage seine Großangriffe nicht fort. Ein örtlicher britischer Angriff scheiterte. Die deutsche und italienische Luftwaffe bekämpfte motorisierte Kräfte und Nachschubkolonnen des Feindes. Acht britische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, griff eine Gruppe deutscher Unterseeboote im Nordatlantik unter schwersten Wetterverhältnissen einen nach England fahrenden vollbeladenen Geleitzug an und versenkte ungeachtet der starken Abwehr in hartnäckigen, wiederholten Tag- und Nachtangriffen neun Schiffe mit zusammen 68 500 BRT. Weitere Schiffe wurden durch drei Torpedotreffer beschädigt.

Ferner versenkten unsere Boote auf den Zufuhrwegen nach England und Amerika sechs Schiffe mit 32 425 BRT.

Damit verlor die feindliche Versorgungsschiffahrt wiederum 15 Schiffe mit 100 925 BRT. Weitere Geleitzugoperationen sind im Gange.

Ministerpräsident L. Siebert gestorben

□ **München,** 2. November. Der bayerische Ministerpräsident SA-Obergruppenführer. Präsident der Deutschen Akademie Ludwig Siebert ist am gestrigen Sonntag nach kurzer schwerer Krankheit verschieden.

Mit Ludwig Siebert verliert Deutschland und die nationalsozialistische Bewegung einen bewährten Mitkämpfer des Führers, einen vorbildlichen Staatsmann, Finanz-, Wirtschafts- und Kommunalpolitiker. Die Deutsche Akademie verliert in ihm den Gestalter dieses hervorragenden Kulturinstruments des Reiches.

Freiherr von Freytagh-Loringhoven gestorben

□ **Breslau,** 2. Nov. Im 64. Lebensjahr starb in Breslau der Preußische Staatsrat und Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Axel Freiherr von Freytagh-Loringhoven. Der Verstorbene war Inhaber der Goethe-Medaille. Freiherr von Freytagh-Loringhoven, der auch Mitglied der Akademie für Deutsches Recht war, stand seit 1918 im Vordergrund des politischen Lebens und beteiligte sich lebhaft und aktiv am Kampf gegen das Weimarer System. Seine Ernennung zum Preußischen Staatsrat erfolgte im Juli 1933.

Berlin. SA-Gruppenführer Schormann wurde ins Erziehungsministerium berufen und mit der kommissarischen Führung des Amtes für körperliche Erziehung beauftragt.

Die Versorgungslage Italiens

‡ **Rom,** 2. Nov. Unter Vorsitz des Duce tagte der interministerielle Ausschuß für Versorgung und Preisgestaltung. Der italienische Landwirtschaftsminister machte längere Ausführungen über die gegenwärtige Versorgungslage Italiens. Der Ausschuß genehmigte dann Aenderungen in der Versorgung. So wird die Brotration für Jugendliche und für Arbeiter erhöht.

Stellungs-Einbruch im Abschnitt Tuapse

Fortsetzung von der 1. politisch. Seite

In Aegypten trat der Feind erneut mit starken Panzer- und Infanteriekräften zum Angriff an. Er wurde nach schweren Kämpfen durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Die Schlacht dauert an. Deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge und leichte Kampfflugzeuge fügten den Briten in rücksichtslosem Einsatz starke Verluste zu.

Im Mittelmeer versenkte ein Unterseeboot einen Transportsegler.

Eine geringe Zahl britischer Flugzeuge stieß im Wolkenschutz bei Tage in die besetzten Westgebiete, in die Deutsche Bucht und zur nordwestlichen Reichsgrenze vor. Durch Bombenwürfe entstanden an einigen Orten Sachschäden. Sieben Flugzeuge wurden abgeschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien führte die Luftwaffe am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht in mehreren Wellen Vergeltungsangriffe gegen die Stadt Canterbury. Die zum Teil im Tiefflug geworfenen Bomben verursachten erhebliche Zerstörungen durch Sprengs- und Brandwirkung. Jagdgeschwader des Begleitschutzes schossen drei britische Jagdflugzeuge ab. Andere Kampfflugzeuge bombardierten militärische Ziele an verschiedenen Orten im Südosten der Insel, darunter in Dover.

Im Kampf gegen die englisch-amerikanische Transportflotte versenkte die Kriegsmarine im Monat Oktober 111 Schiffe mit insgesamt 720575 BRT. Dieser Erfolg ist in erster Linie dem unermüdlichen Einsatz der Unterseeboote zu verdanken. Zehn weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt. Die Luftwaffe versenkte zwei Handelsschiffe mit zusammen 10 000 BRT und beschädigte ein großes Handelsschiff und ein Schwimmdock.

Die englische Kriegsflotte verlor im gleichen Zeitraum einen Zerstörer, zwei Bewacher, sieben Schnellboote und durch Luftangriffe zwölf Landungsboote.

Eden hat Sorge um die Empire-Zukunft

Deutliches Abrücken von den sogenannten „demokratischen Ideen"

□ **Berlin,** 2. November. **Der britische Außenminister Eden hielt vor der schottischen Gewerkschaftskonferenz in Glasgow eine Rede, die wegen der darin deutlich zum Ausdruck kommenden Sorge um die Zukunft des Empires hervorgehoben zu werden verdient.**

„Wir wollen," so führte der britische Außenminister u. a. aus, „als Bürger des britischen Weltreiches nicht schüchtern sein. Unser Volk hat eine lange Erfahrung im Regieren. Wir haben einen hochentwickelten Sinn für menschliche und materielle Werte. Unsere Geschichte und unsere Geographie berechtigen uns dazu, daß wir eine Weltmacht mit weltumspannenden Interessen bleiben, und es liegt auch im Interesse der Welt, daß wir es bleiben."

Die betonte Hervorhebung der altbekannten britischen imperialistischen Gedankengänge und das deutliche Abrücken von der Welt der mit so viel Stimmaufwand angepriesenen neuen sogenannten demokratischen Ideale, die noch in der Atlantik-Charta zum Ausdruck kamen, ist augenfällig und gibt zu denken, wenngleich mit Eden zum erstenmal in der britischen Geschichte sich ein englischer Außenminister genötigt sieht, die Weltherrschaftsansprüche Großbritanniens, die bis zum Ausbruch des Krieges unbestritten waren, zu verteidigen.

Mit Bezug auf Deutschland und den abgründigen Haß gegen alles Deutsche unterstreichend fuhr Eden fort: „Ein Problem, dem wir entgegentreten müssen — vielleicht dem schlimmsten vor allen — ist Deutschland. Hitler ist kein Zufall, er ist ein Symptom." Deutschland müsse auch nach dem Kriege unter Kontrolle gestellt werden; es müsse diesmal an das deutsche Problem in seiner ganzen Tiefe herangegangen werden, bis eine vollständige Lösung erreicht worden sei. Diese Haßgesänge von britischer Seite sind dem deutschen Volke nichts Neues; sie sind nur geeignet, ihm die Augen zu öffnen über die wahren Gefühle, die man jenseits des Kanals für es hegt.

USA-Kriegsmarine reicht nicht aus!

Hirota: „Wir wußten schon vorher, daß sie nur auf dem Papier existierte"

△ **Schanghai,** 2. November. Joji Hirota, der Sprecher der japanischen Botschaft, erklärte auf der Pressekonferenz am Sonnabend, daß der Pazifikkrieg nach dem japanischen Siege im Südpazifik in ein neues Stadium eingetreten sei. Er wies darauf hin, daß die Engländer und Amerikaner unvermeidlich ihre Besitzungen verlieren müssen, mit denen sie nur auf dem Seewege in Verbindung stehen und infolgedessen praktisch die Seemacht im ganzen Pazifikgebiet verlieren.

„Wir wußten schon vorher, daß die USA-Flotte nur auf dem Papier existierte, jedoch ist es uns nach den Kämpfen erst richtig klar geworden, daß es mit ihren Schiffen tatsächlich schlecht bestellt ist. Der große Faktor, auf den die Japaner besonderes Gewicht legen, ist die Tatsache, daß, gleichgültig wie große Anstrengungen die USA auch machen, um ihre Flotte zu verstärken, ihre Seemacht niemals ausreicht, um die japanische Marine zu bekämpfen. Die Alliierten haben in den ersten Tagen des Krieges zuversichtlich erklärt, daß sie genügend darauf vorbereitet seien, einen Gegenangriff einzuleiten und die verlorenen Stützpunkte zurückzuerobern. Als jedoch die gut vorbereitete Gegenoffensive schließlich bei den Salomonen losbrach, wurde sie von den Japanern abgewiesen, was die künftige Entwicklung des Krieges wesentlich beeinflussen wird."

Hirota wies darauf hin, daß Tschunaking und Australien nicht vergessen sollten, daß die Verbindung mit ihnen nur durch die Seemacht gewährleistet werden kann. Er fügte hinzu: „Die Tage Australiens sind bereits gezählt."

In einer kurzen Uebersicht über die Auswirkungen der Flottenniederlagen der USA erklärte der Sprecher, daß die Katastrophe von Pearl Harbour die USA-Flotte auf die Hälfte zusammenschmelzen ließ, was zu einer Schwächung der Verteidigungskraft Singapurs führte. Schon drei Tage nach Ausbruch des Krieges sei dieses Ergebnis erzielt worden, und später seien Singapur und die Philippinen in japanische Hand gefallen, wodurch Japan sich in Ostindien, in Burma und weiter im Süden eine uneinnehmbare Position geschaffen habe.

Stockholm, 2. November. **Wendell Willkie gab am Sonnabend, wie Reuter aus New York meldet, eine Erklärung an die Presse, in der es heißt: „Der Mangel an mutiger Führerschaft der Washingtoner Regierung wird mehr und mehr sichtbar. Anscheinend verliert sie das richtige Verständnis, indem sie die Probleme des Krieges und des Friedens in Formeln von gestern betrachtet. Jeder, der die Zustände zu Hause und im Ausland studiert hat, muß wissen, daß die Verwaltung unserer Kriegsanstrengungen konfus und in vieler Beziehung unwirksam ist."**

Neue Erfolge der japanischen Luftwaffe an der burmesisch-indischen Grenze

△ **Tokio,** 2. Nov. **Die japanische Luftwaffe hat seit dem 25. Oktober dreimal Bombenangriffe auf Flugplätze der burmesisch-indischen Grenze durchgeführt und dabei 53 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört. Seit einiger Zeit läßt sich kein feindliches Flugzeug mehr über der Grenze zwischen Burma und Indien sehen.**

36. Sängertag in Weimar

Die führenden Männer des Deutschen Sängerbundes hatten sich am Samstag und Sonntag in Weimar zum 36. Sängertag versammelt, dem eine Arbeitstagung vorausging. Die Arbeit auf dem Gebiet des Männerchorgesanges und des deutschen Liedes war das Thema dieser Zusammenkunft.

Stellv. Bundesführer Oberbürgermeister Memmel (Würzburg) gedachte in seiner Eröffnungsansprache der im Kampfe um Deutschlands Zukunft gefallenen Sänger und erwähnte unter den Toten der beiden letzten Jahre den kürzlich verstorbenen Sängerbundesführer Albert Meister (Herne), der seit 1934 an der Spitze des Deutschen Sängerbundes stand. Er gab dann einen Rückblick auf die Arbeit der beiden vergangenen Jahre. Der kom. Amtsleiter im Hauptamt Kultur der Reichspropagandaleitung der NSDAP. Oberbannführer Wolfgang Stumme, betonte, daß das nationalsozialistische Volkskulturwerk der Brückenschlag für die Zusammenarbeit der Jugend mit dem Sängerbund sei. — Prof. Dr. Moser referierte sodann über die Kulturbedeutung des deutschen Männergesanges.

Dortmunder Kulturwoche eröffnet

p **Dortmund,** 2. November. Die Eröffnung der Kulturwoche der Stadt Dortmund und die große westfälische Kunstausstellung fand am Samstag statt. In einer Kundgebung sprach am Sonntagmorgen im alten Rathaus der stellv. Gauleiter Vetter.

Berlin. Der Reichsjugendführer hat einen Aufruf zur Liedwerbung anläßlich der 2. Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes 1942/43 herausgegeben.

Dr. Ley: „Wertvolle Anregungen"

Unser Vertreter sprach mit dem Reichsminister kurz vor der Abfahrt von Rom

Drahtbericht unseres ständigen Mitarbeiters

sa **Rom,** 2. Nov. Zwei Stunden von seiner Abfahrt aus Rom empfing mich Dr. Ley zu einer längeren Unterredung. Die Koffer waren gepackt, Ordonnanzen liefen durch die Gänge des Grand-Hotels und ein Anruf aus Berlin unterbrach zeitweilig unsere Besprechung. Dr. Ley war froh, sich über seine Erlebnisse in Rom aussprechen zu können: „Sie übertrafen meine Erwartungen," erklärte mir der Sonderbeauftragte des Führers. „Besonders von der Persönlichkeit des Duce wurde ich tief beeindruckt. Ich war, wie Sie wissen, schon oft in Rom, aber gerade jetzt hat sich mir wieder die überragende Kraft des Duce geoffenbart. Die Aehnlichkeit der beiden größten Männer unseres Jahrhunderts kam mir so recht zum Bewußtsein und ich werde nie vergessen, wie Mussolini bei der Eröffnung der Ausstellung der faschistischen Revolution mit Stolz auf das Bild seiner Eltern zeigte und sagte: ‚Das ist unser Geschlecht, es sitzt seit dem 16. Jahrhundert auf seiner Scholle'!"

Ich fragte Dr. Ley, ob er noch weitere Unterredungen mit dem Duce gehabt habe.

„Gewiß," antwortete er, „ich habe gerade heute noch eine ganze Stunde mit dem Duce gesprochen, ich hätte eine Unterredung mit dem Korporationsminister Ricci und Staatsminister Farinacci. In allen diesen Gesprächen, die mir einen Beweis der vollendeten Kameradschaft gaben, die uns alle verbindet, kam es zum Ausdruck, wie eng unsere Völker heute verbunden sind, ich hätte mit deutschen Kameraden nicht offener und herzlicher sprechen können, als mit meinen italienischen Freunden. Am Freitag vor einer Woche war ich im Führerhauptquartier, und ich denke heute daran, was mir Adolf Hitler damals sagte: ‚Mussolini und ich könnten Brüder sein, so ähnlich sind wir uns in allem'!"

Ich bat Dr. Ley, mir noch irgend einen besonderen Eindruck mitzuteilen, den er aus Rom mitnehme.

„Ich nehme," so antwortete er, „nicht nur Eindrücke, sondern auch Anregungen mit, die sehr wertvoll sind. Ich bin voll Hochachtung vor allem, was hier geleistet wird. Ich habe in den kurzen Tagen, die ich hier sein konnte, auch Fühlung mit dem Volk genommen, ich bin auf die Bauplätze gegangen, habe mit den Arbeitern geredet, habe ihre Wohnungen gesehen und keine Baustelle ausgelassen. Ich kann nur sagen: Alle Hochachtung vor dieser Stadt und vor dem, was der Faschismus auf dem Gebiete des Wohnungsbaues leistet. Die Italiener sind im Bauen sehr weit, sie wissen vor allem zu sparen, z. B. mit Eisen und Zement. Ich habe die Absicht, in Kürze eine Kommission hierher zu schicken, die alle technischen Vorteile, die man hier erzielt hat, prüft."

„Darf ich nun noch eine letzte Frage vorlegen, Herr Reichsleiter? Sie sind jetzt zum Reichskommissar für den Wohnungsbau ernannt worden. Haben Sie für Ihr neues Amt schon besondere Pläne?"

„Ich kann Ihnen nur sagen, daß wir in einem halben Jahr mehr aufbauen werden, als die Engländer in einem Jahr zusammenschmeißen können. Jeder wird möglichst am selben Platz, wo sein Haus gestanden hat, ein neues Heim finden, das natürlich kriegsgemäß einfach sein wird, aber jeden Ansprüchen genügt, auch die Möbel wird er bekommen. Das werden Sie demnächst sehen. Die Arbeitskräfte kommen aus dem Osten und sind reichlich vorhanden."

Es war höchste Zeit aufzubrechen, die Unterredung hatte sich fast eine Stunde hingezogen. Zum Schluß sagte mir der Reichsleiter noch: „Schreiben Sie, daß ich von der sicheren Siegszuversicht in Italien stark beeindruckt worden bin. Sie ist mir bei jeder Berührung mit dem italienischen Volk zum Bewußtsein gekommen. Ich gehe stolz und glücklich nach Hause!" **August Alexander Salzmann.**

Danktelegramm Dr. Leys an den Duce

dnb **München,** 2. Nov. Beim Ueberschreiten der deutschen Grenze hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf der Rückreise von den Feiern anläßlich des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom zugleich im Namen der von ihm geführten Delegation ein in Worten herzlicher Verbundenheit gehaltenes Telegramm an den Duce gesandt. — Dr. Ley brachte darin noch einmal die Verehrung für den Duce und den Dank der deutschen Abordnung für die außerordentlich freundschaftliche Aufnahme zum Ausdruck. Gleichzeitig sandte Dr. Ley beim Grenzübertritt Telegramme an den Generalsekretär der faschistischen Partei, Vidussoni, und den Korporationsminister Ricci.

„Grenadier-Regimenter" Neue Bezeichnung für die Infanterie

□ **Berlin,** 2. Nov. Nachdem der Führer vor kurzem für die Schützen-Regimenter der Panzerdivisionen die Bezeichnung „Panzergrenadiere" befohlen hat, erhalten nunmehr sämtliche Infanterie-Regimenter mit Ausnahme der Jäger- und Gebirgsjäger-Regimenter die Bezeichnung „Grenadier-Regimenter". Die Mannschaftsdienstgrade der Grenadier-Regimenter erhalten die Bezeichnung „Grenadier" und „Obergrenadier". Den Regimentern, deren Tradition auf Füsilier- bzw. Schützen-Regimentern der alten Armee zurückgeht, kann die Bezeichnung „Füsilier-Regiment" bzw. „Schützen-Regiment" verliehen werden. Die Angehörigen der anderen Einheiten, wie Sicherungseinheiten und Landesschützeneinheiten, behalten wie bisher die Bezeichnung „Schütze" und „Oberschütze".

Neues in Kürze

Rom. Amtlich wird bekanntgegeben: Die Zahl der Todesopfer beim britischen Luftangriff auf Mailand hat sich auf 143 erhöht.

Rom. Zwei italienischen Fliegern, Hauptmann Antonio Chiodi und Leutnant Pietro Dona dalle Rose, ist die höchste italienische Tapferkeitsauszeichnung, die Goldene Tapferkeitsmedaille, verliehen worden.

Tokio. Das Informationsamt gibt bekannt, daß der Leiter des Vertragsbüros Schunitschi Matsumoto zum Vizeaußenminister ernannt wurde.

Oslo. Das Staatsbegräbnis des Ministers Dr. Lunde und Frau fand am Sonnabend in der Trefeldegheitskirche in Oslo statt.

Helsinki. Am Sonntag begann in Finnland die Woche des Roten Kreuzes.

Mailand. Die Nachricht vom Eintreffen des U-Bootes „Barbarigo" hat in Italien lebhafte Freude ausgelöst.

Stockholm. Entgegen ihrer sonstigen Verheimlichungstaktik gibt die USA-Marineleitung bereits jetzt den Verlust eines Flugzeugträgers in der Seeschlacht vor der Insel Santa Cruz am 26. Oktober zu.

Berlin. Die OKW-Meldungen über die neuen großen Erfolge der deutschen U-Boote haben in der italienischen und spanischen Oeffentlichkeit Begeisterung ausgelöst.

Berlin. Reichsmarschall Göring hat Staatsminister Dr. Popitz aus Anlaß seines zehnjährigen Dienstjubiläums als preußischer Finanzminister in einem Handschreiben herzliche Glückwünsche übermittelt.

Genf. Das Geschäftsviertel der amerikanischen Stadt Kansas wurde nach Berichten aus USA von einem Wirbelsturm größtenteils zerstört. Bisher sind 25 Tote und 150 Verletzte gemeldet worden.

Berlin. Am 31. Oktober jährte sich zum 25. Male der Tag der ersten deutschen aktiven Beistandsleistung für die Erhebung Finnlands zur Selbständigkeit.

Stockholm. Eine britische Marineautorität erklärte nach einer Meldung aus London, daß in England keine Reserven an Seeleuten mehr vorhanden seien, weil die britischen Verluste höher gewesen seien, als „gutzumachen" sei.

Gegen Kroatien erwarteter Sieg

Jubiläumsspiel für Janes – Er schoß als Krönung den Führungstreffer

Die Stadt der Auslandsdeutschen nahm an dem 197. Länderspiel des deutschen Fußballsports regen Anteil. Die geräumige Adolf-Hitler-Kampfbahn war von 50 000 Zuschauern restlos gefüllt. Unter den Ehrengästen war u. a. Deutschlands erfolgreichster Jagdflieger, Major Graf, zu bemerken.

Jubilar schießt das erste Tor



Beide Mannschaften stellten sich dem ungarischen Schiedsrichter Franz Palasti in den zuletzt gemeldeten Aufstellungen. Erstmals zu Länderspielehren kam der Hamburger Verteidiger Adamkiwicz, dem Herberger dem gesundheitlich nicht auf voller Höhe befindlichen Miller den Vorzug gab. Der Spielführer der deutschen Mannschaft, Janes, erhielt vor seinem 70. Länderspiel ein Blumengebinde. Zugleich konnte Janes fast auf den Tag genau sein zehnjähriges Jubiläum als Nationalspieler begehen, vertrat er doch am 30. Oktober 1932 in Budapest gegen Ungarn als rechter Läufer erstmals die deutschen Farben.

Paul Janes
Aufn. Schirner

Deutsche 2:0-Führung

Der kroatische Anstoß wird sofort abgefangen und im nächsten Augenblick ist der erste deutsche Eckball erzwungen. Unsere Stürmer liegen dank der hervorragenden Aufbauarbeit von Kupfer und Sing im Angriff, aber das Innentrio spielt vorläufig noch zu überhastet. Eine große Torgelegenheit bietet sich den Gästen, als der wieselflinke Kokotovic an Janes vorbeizieht, aber Kacijan setzt den ihm zugedachten Ball knapp daneben.

Da der deutsche Innensturm sich mehr und mehr festrennt, fällt in der Folge für die deutsche Abwehr schwere Arbeit an. Das Spiel der deutschen Elf wird dann aber flüssiger; die zweite und die dritte Ecke fallen. So sind fast 20 Minuten wie im Fluge vergangen, als es einem Freistoß wegen Hand gegen Kroatien gibt. Die Menge ruft nach Janes und unser Spielführer kommt bereits vorgelaufen. Etwa 20 m vor dem kroatischen Tor setzt er zum Stoß an und wirklich schlägt der Ball durch eine Lücke der kroatischen Mauer halbhoch neben den Pfosten für Glaser unhaltbar ein. Eine Freude und ein Jubel ohnegleichen hat die deutsche Mannschaft erfaßt. Paul Janes hatte damit sich selbst das schönste Jubiläumsgeschenk gemacht. Dieser Erfolg hat unsere Mannen noch stärker aufgerüttelt. Dann sieht es jedoch böse in unserem Torraum aus, als Adamkiwicz einen Freistoß verschuldete. Vier Minuten vor der Pause spielten Lehner, Walter und Willimowski sich wunderbar durch. Der Ball wird von der Auslinie hoch hereingegeben. Walter erwischt das Leder mit dem Kopf und zielt es in eine Torecke. Im Anschluß fällt noch ein dritter Treffer durch Willimowski, doch der Schiedsrichter pfeift noch vorher ab.

Aus 2:0 wurde 5:1

Nach Wiederbeginn fällt auf, daß unsere Spieler bei weitem nicht mehr so frisch sind wie vor der Pause. Unsere Abwehr hat alle Hände voll zu tun. In diesen kritischen Minuten war es besonders Rohde, der mit einer bewundernswerten Einsatzbereitschaft den kroatischen Innenstürmern den Ball streitig machte. Urban und Klingler hatten die Plätze gewechselt und kamen dadurch besser ins Spiel. Nach der dritten kroatischen Ecke kann sogar Klingler den brillen Torertolg herausholen. Walter wird dann im kroatischen Strafraum gelegt. Janes führt den Freistoß aus, gibt diesmal aber nach links, wo die Aktion von Klingler durch Abseits unterbunden wird. Die Kroaten verteidigen sich zäh und energisch, gehen sogar zu gefährlichen Gegenangriffen über. Aber dennoch kommt es zum vierten deutschen Tor; diesmal ist in der 66. Minute Willimowski der Vollstrecker.

Die Kroaten lassen jedoch vorerst nicht locker und kämpfen verbissen um den Ehrenzähler, der längst verdient ist. Er fällt dann auch in der 75. Minute auf höchst einfache Weise. Jahn tummelte sich im Torraum herum und ficht einen Zweikampf mit einem kroatischen Stürmer aus, wobei Wölfl als lachender Dritter in den Besitz des Balles kommt. Die deutsche Mannschaft beherrschte nun souverän das Feld. Nach einem letzten deutschen Eckball ist es wieder Walter, der den Ball Klingler schußgerecht vor die Füße legt, so daß mit 5:1 der Endstand herbeigeführt ist.

Die deutsche Nationalmannschaft hat gegen Kroatien den erwarteten hohen Sieg erstritten, ohne jedoch an ihre in Bern gegen die Schweiz gezeigte Glanzform wieder anknüpfen zu können. Es zeigte sich, daß so hervorragende Leistungen nicht so schnell wiederholt werden können. Es fehlten dem Spiel in Stuttgart die erlebnisreichen Höhepunkte.

Länderspiel Ungarn – Schweiz 3:0

Ungarn siegte im 22. Länderspiel mit der Schweiz in Budapest vor fast 40 000 Zuschauern eindeutig mit 3:0 (1:0) Toren. Die in Bern von Deutschland mit 5:3 geschlagenen Schweizer mußten mit einer noch erheblich geschwächten Mannschaft die Reise antreten, denn neben dem ausgezeichneten Torhüter Ballabio mußten weiterhin der Angriffsführer Monnard und der Linksaußen Kappenberger ersetzt werden.

Kriegserinnerungsspiele nicht getragt

Bfl Herne und Constantin aktiv in Front

Die angesetzten Spiele um den Kriegserinnerungspreis des Gaues brachten im Kreis Bochum spielerisch nicht den Erfolg, den man erwartet hatte. Zahlreiche Mannschaften verzichteten auf die Austragung, so daß fast durchweg die Gastmannschaften eine Runde weitergekommen sind. In der Herner Gruppe griffen nur 4 Mannschaften aktiv ein. So kam der Bfl Herne an der Schadeburg über den BfB Börnig zu einem klaren Sieg, der mit 7:3 für die Horsthauser, dank besserer Stürmerleistungen endete. In der Mark brauchte der SC Constantin nur eine Halbzeit lang aktiv zu sein, um den SV Jahn Holsterhausen, der mit nur 9 Mann antrat und noch obendrei 2 Mann durch Platzverweis bezw. Verletzung verlor, mit 4:0 das Nachsehen zu geben. Auf die Durchführung der zweiten Halbzeit verzichtete Jahn. In Castrop siegte Castrop 02 über SuS Gerthe mit 3:2, während Blau-Weiß Ickern sich bei Erin Castrop mit 5:2 durchsetzen konnte. Durch Verzicht ihrer Gegner kam der SC Germania und der BV Herne-Süd eine Runde kampflos weiter. Der SV Fortuna legte ebenfalls keinen Wert auf den „Pokal" und sagte die Sportfreunde Schwerin ab. Dafür trafen sich an der Hafenstraße der SV Fortuna und der Bfl Habinghorst, der ebenfalls der WRG Holland Wattenscheid den Vortritt zur zweiten Runde überließ, zu einem Meisterschaftsspiel, das die Herner mit nur 10 Mann spielend überraschend hoch und zwar mit 0:7 verloren. Die Spielansetzungen lauteten:

SC Germania – Borussia Bochum ausgefallen (kampflos für G.); BfB Börnig – Bfl Herne 3:7 (2:4); SC Constantin Herne – Jahn Holsterhausen 4:0 (4:0) abgebr.; Castrop 02 – SuS Gerthe 3:2 (0:1); Erin Castrop – Blau-Weiß Ickern 2:5 (2:2); Julia Herne – Edelstahl Bochum ausgefallen; Sportfreunde Schwerin – SV Fortuna ausgefallen (kampflos für Schwerin); BSC Holland Wattenscheid – Bfl Habinghorst ausgefallen (kampflos für Holland); Tus Harpen – SV Wanne 11 ausgefallen (kampflos für Harpen).

Spielausfälle im Handball

Die angesetzten Punktespiele im Handball fielen wegen der ungünstigen Verhältnisse restlos aus, so daß die Herner Handballer diesmal leer ausgingen.

Westende Hamborn glücklicher Sieger

Am Niederrhein wurde die Meisterschaft mit vier Punktspielen fortgesetzt. Westende Hamborn hatte bei Rot-Weiß Essen viel Glück. Nachdem die Essener lange Zeit geführt hatten, glich Westende nicht nur aus, sondern schoß in der letzten Minute noch den Siegtreffer. Bfl Benrath besiegte ETV Schwarz-Weiß Essen glatt mit 5:0, doch hatten die Essener nur neun Spieler zur Stelle. Hamborn 07 überfuhr den Tabellenletzten SSV Wuppertal mit 10:0 und schließlich behielt Rot-Weiß Oberhausen gegen Union Krefeld mit 6:3 das bessere Ende für sich. Mit 9:1 Punkten führt Westende Hamborn vor dem Titelverteidiger SV Hamborn 07, der mit 8:2 Punkten den zweiten Tabellenplatz behauptet.

Rot-Weiß Essen – Westende Hamborn 2:3 (1:1)
Bfl Benrath – Schwarz-Weiß Essen 5:0 (1:0)
Hamborn 07 – SSV Wuppertal 10:0 (5:0)
Rot-Weiß Oberhausen – Union Krefeld 6:3 (2:1)

Tabellenletzter schlägt Spitzenreiter

In der Gauklasse Köln-Aachen gab es eine große Ueberraschung. Alemannia Aachen als Tabellenletzter konnte den Tabellenführer Viktoria Köln in Köln mit 6:5 schlagen. Nunmehr führt der Mülheimer SV, der in Düren die Wer mit 3:1 bezwang. Beim Bonner Fußballverein wirkte der Schalker Zwickhöfer als wertvolle Verstärkung mit.

Alemannia Aachen – Viktoria Köln 6:5 (2:0)
Düren 99 – Mülheimer SV 1:3 (1:0)
Bfl Köln 99 – BfR Köln 2:0 (0:0)
Bonner FV – SSV Bonn 3:2 (3:2)

Westfalens Faustball-HJ im Reichsturnier

Auf der schönen Platzanlage der BSG IG Farben Frankfurt am Main wurden am Wochenende die Endspiele zum 1. Faustball-Reichsturnier der Hitler-Jugend abgewickelt. Den Reichssieg errang das Gebiet Schwaben (TV Neuulm), das im Endspiel mit 35:28 über das Gebiet Westfalen, das durch den tüchtigen TV Bocholt vertreten war, triumphierte.

TuS Holsterhausen in Witten siegreich

In der westfälischen Handball-Gauklasse gab es gestern hartumstrittene Gefechte. SSV Recklinghausen hatte Eintracht Dortmund zu Gast, siegte verdient mit 8:4 und übernahm so die Tabellenführung. TuS Holsterhausen kehrte aus Witten mit einem haushohen 15:6 Sieg über die dortige Reichsbahn heim und konnte sich so auf den dritten Tabellenplatz vorschieben. TuS Hagen-Eilpe konnte überraschend den Sportring Gevelsberg mit 8:86 abfertigen, während Henrichshütte gegen Reichsbahn Recklinghausen klar mit 4:9 unterlag und so auf den letzten Tabellenplatz zurückfiel. In der Staffel Nord siegte Hindenburg Minden beim MSV Herford 20:10.

Reichsbahn Witten – TuS Holsterhausen 6:15 (4:8)
Henrichshütte – Reichsbahn Recklinghausen 4:9 (4:5)
TuS Hagen-Eilpe – Sportring Gevelsberg 8:6 (4:3)
SSV Recklinghausen – Eintracht Dortmund 8:4 (4:3)
MSV Herford – Hindenburg Minden 10:20 (4:10)

FC. Schalke 04 der SpVg. auf den Fersen

Die Königsblauen besiegen Bochum 5:3 – Westfalia Herne wieder geschlagen

Kurz vor Beendigung der ersten Spielserie gab es in der Tabelle der westfälischen Gauklasse kleine Veränderungen. Obwohl die SpVg. Röhlinghausen spielfrei war, behaupten die Wanne-Eickeler Vorstädter die Tabellenspitze, während Borussia Dortmund zwei Stufen nach unten rücken mußte. Der Titelverteidiger FC Schalke 04 konnte sich gestern auf den zweiten Platz vorschieben. In Bochum mußten sich die Königsblauen mächtig strecken, um die junge Elf des Bfl 48 mit 5:3 zu besiegen. SA Alemannia Gelsenkirchen holte sich mit 5:0 den erwarteten Sieg über Arminia Marten. Beim Bfl Altenbögge wehrte sich der Neuling TuS Horst-Emscher zwar eifrig, konnte aber das Halbzeitresultat von 2:2 nicht halten, sondern mußte sich mit 7:3 geschlagen bekennen. Westfalia Herne marschierte in Bielefeld mit starkem Aufgebot auf und spielte 75 Minuten überlegen, verlor dann aber doch überraschend mit 3:5. Die große Gelegenheit, ihre Tabellenposition zu verbessern, haben die Herner gestern ausgelassen.

Bfl Bochum 48 – FC Schalke 04 3:5 (1:1)
Aelmannia Gelsenkirchen – Arminia Marten 5:0 (3:0)
Bfl Altenbögge – TuS Horst-Emscher 7:3 (2:2)
Arminia Bielefeld – Westfalia Herne 3:0 (0:0)

Die Tabelle am 1. November 1942:

Spvg. Röhlinghausf.	7	6	1	0	22:7	13:1
FC Schalke 04	6	5	1	0	29:11	11:1
Bfl Bochum 48	8	4	2	2	28:14	10:6
SV Alem. Gelsenk.	8	4	1	3	21:14	9:7
Bfl Altenbögge	7	4	0	3	22:10	8:6
Arminia Bielefeld	8	4	0	4	22:20	8:8
Borussia Dortmund	6	2	2	2	13:23	6:6
TuS Horst-Emscher	6	1	1	4	13:23	3:9
Westfalia Herne	7	1	0	6	12:19	2:12
Arminia Marten	7	0	0	7	5:50	0:14

Der Spielplan für den 8. November

TuS Horst-Emscher – FC Schalke 04
Borussia Dortmund – SpVg. Röhlinghausen
Bfl Bochum 48 – Alemannia Gelsenkirchen
Arminia Marten – Bfl. Altenbögge (bereits ausgetragen).

VfL 48 Bochum wehrte sich tapfer

Der Fußballschlager im Gau Westfalen kam am ersten Novembersonntag im Stadion an der Castroper Straße zwischen dem Bfl Bochum 48 und dem Deutschmeister FC Schalke 04 zum Austrag. 3000 Zuschauer erlebten einen wunderbaren Punktkampf. Die Bochumer wehrten sich recht tapfer, und nach Beendigung der ersten Halbzeit sah es noch nicht nach einem Sieg der Schalker aus. — Zum Schluß wollten es aber die „Knappen" wissen, drehten mächtig auf und blieben schließlich mit 5:3 (1:1) siegreich. Die junge Bochumer Elf schlug zu Beginn ein recht forsches Tempo an und nach fünf Minuten führten die Jünger Schorsch Hochgesangs mit 1:0 durch den schnellen Rechtsaußen Sandkühler. Kaum war der Jubel verrauscht, als Fritz Szepan an Kalwitzki paßte und dieser zum 1:1 einsandte. Nach der Pause war das Spiel kaum wieder im Gange, als Kanthak das zweite Tor in die Maschen setzte. Noch ließ Bochum den Kopf nicht hängen und kämpfte energisch weiter. Ein Schuß von Welphoff verfehlte das Ziel, aber in der 22. Minute verwandelte Bonin, der sein letztes Spiel für 48 machte, einen Strafstoß zum Ausgleich 2:2. Fünf Minuten später war der schnelle Sandkühler mit dem Ball auf und davon gegangen, kurvte mit Jaksch in die Mitte und letzterer schoß unter dem neuerlichen Jubel des Bochumer Anhangs zur 3:2-Führung ein. Die Schalker forcierten wiederum das Tempo, und nach 30 Minuten köpfte Kalwitzki zum 3:3 ein. Zehn Minuten vor Schluß machte Szepan das 4. und zum Schluß Ernst Kuzorra das 5. Tor. Die Schalker mußten sich diesen Sieg in Bochum erst recht schwer erkämpfen, der Bfl Bochum 48 war ein tapferer Verlierer.

Edelknabe Hauptsieger in Gelsenkirchen

Die Favoriten konnten sich entfalten – Eine treue Turfgemeinde

Trotz der ungünstigen Bedingungen kann der Westdeutsche Traber-, Zucht- und Rennverein mit dem Erfolg zufrieden sein, da die unentwegten Traberfreunde recht zahlreich erschienen waren. Im Mittelpunkt der acht Rennen stand das Josef Berlage-Erinnerungsrennen, ein Zuchtrennen für zwei- und dreijährige inländische Pferde. Die Dreijährigen waren unter sich, da der einzige genannte Zweijährige, Meteor, dem Start fern geblieben war. Edelnelke hatte schon bald die Führung übernommen vor Fragespiel, Windsignal und Anneliese. Gegenüber ging Anneliese auf den zweiten Platz vor. Edelnelke führte weiter und behauptete sich jederzeit an der Spitze, während Anneliese zum Schluß noch nachließ. Iwan und Neuß belegten die nächsten Plätze hinter Anneliese. — In fast allen Rennen mußten die Favoriten eine Niederlage hinnehmen.

1. Peter-A-Rennen: 1. Hartmut (H. Schürmann), 2. Optant, 3. Tuvana. Sieg 62, Platz 22, 17, 41. EW: 196:10.

2. Mohamed-Preis: 1. Nimburg (A. Irbach) 2. Marcellus 3. Nußknacker. 4. Maria, 5. Fräulein Brett. Sieg 47, Platz 21, 19, 18, 26, 19. EW: 396:10.

3. Hansemann-Rennen: 1. Rosenstolz (W. Dahl), 2. Dorfkind, 3. Bali. Sieg 40, Platz 21, 25. EW: 322:10.

4. Josef Berlage-Erinnerungsrennen: 1. Edelnelke (C. Forthmann), 2. Anneliese, 3. Iwan, 4. Neuß. Sieg 68, Platz 14, 12, 22, 15. EW: 140:10.

5. Natrium-Preis: 1. Signalgast (B. Geuting), 2. Bergwacht, 3. Rupprecht, 4. Derwisch. Sieg 26, Platz 15, 60, 30, 26. EW: 1336:10.

6. Ortelsburg-Preis: 1. Ende (E. Jung), 2. Silberjunge, 3. Erlkönig. Sieg 63, Platz 14, 13, 12. EW: 100:10.

7. Mohamedanerin-Rennen: 1. O. R. (J. Fellermeier), 2. Bernadotte, 3. Petermann. Sieg 47, Platz 15, 21, 12. EW: 932:10.

8. Globetrotter-Preis: 1. Aprilmädel (W. Dahl), 2. Vesper, 3. Kleopatra, 4. Florentine. Sieg 72, Platz 20, 22, 16, 22. EW: 1316:10.

Rennen zu Köln

Sonnabend: Alpenmaid nach Kampf

Der vorletzte diesjährige Renntag, den der Kölner Rennverein auf eigene Rechnung durchführte, brachte am Samstag auf der ganzen Linie unterhaltenden Sport. Die einzelnen Prüfungen waren nicht nur zahlenmäßig gut besetzt, sondern klangen meist auch in harten Endkämpfen aus. Nicht weniger als dreimal entschied der Richter auf „Kopf". Einen Doppelerfolg holte sich der Rachwuchsreiter G. Michael mit Bertold.

Die wertvollste Prüfung war der „Erntedank" über 2000 m, auf den Alpenmaid in gutem Stil Beschlag legte. Die Stute wurde anfangs im Mittelfeld geschont, machte aber nach Erreichen der Geraden schnell Boden gut und wies einen Angriff der Favoritin Fräulein Jo nach Kampf sicher ab. Buche und Tiptop scheiterten an ihrem hohen Gewicht.

Ergebnisse vom Sonntag:

1. R.: 1. Osterwunsch (M. Schmidt) 2. Fokker, 3. Altenesch. Sieg 18, Platz 11, 12, 12. EW: 36. — 2. R.: 1. Abendstrich (Lommatzsch), 2. Paillac, 3. Granit II. Sieg 13, Platz 11, 13, 15. EW: 84. — 3. R.: 1. Schneemann (R. Bongen), 2. Bagatelle, 3. Busento. Sieg 18, Platz 10, 11, 11. EW: 68. — 4. R.: 1. Aufbruch (R. Buge), 2. Raufbold, 3. Anstig. 4. Spange. Sieg 17, Platz 12, 18, 14, 24. EW: 84. — 5. R.: 1. Morgengruß (Höllein), 2. Ad Astra, Faraday. Sieg 50, Platz 15, 13, 14. EW: 224. — 6. R.: Totes Rennen zwischen Patrizier (Weidenfeld) und Palmbeach (Michael). 3. Milos, 4. Ransen. Sieg 11, 93, Platz 14, 23, 21, 17. EW: 466. — 7. R.: 1. Isolana (Weidenfeld), 2. Sokol III, 3. Pelargonie, 4. Lupine. Sieg 95, Platz 27, 16, 28, 22. EW: 356.

Wir hören im Rundfunk:

Montag, Reichsprogramm: Heinrich Schlusnus, Tiana Lemnitz, Karl Schmitt-Walter, Winfried Wolf u. a. erscheinen in der Solistensendung von 15 bis 16 Uhr in Werken von Schubert, Dittersdorf, Strauß und Liszt. — Von 16 bis 17 Uhr weniger bekannte neuzeitliche Unterhaltungswerke. — Beliebte Opernmusik von Puccini, tänzerische Konzertstücke von Brahms und Sibelius. Operettenmelodien von Göze und Lehar, unterhaltsame Weisen der Gegenwart von 20,20 bis 22 Uhr. — Deutschlandsender: Beethovens 2. Sinfonie von 17,15—18,30 Uhr, außerdem Spohrs bekanntes Violinkonzert Haydn und Schubert. — Wilhelm Backhaus, Arno Schellenberg und Michael Raucheisen am Flügel bieten von 20,15—21 Uhr tänzerische Weisen von Schubert und Brahms, sowie heitere Tierfabelballaden von Carl Löwe. — Beethovens II. Leonoren-Ouvertüre und Cäsar Francks D-moll Sinfonie von 21—22 Uhr. — Froher Tagesausklang ab 22,30 Uhr.

Fußball aus dem Reich

Ostpreußen: Städtespiel: Königsberg – Riga 1:1.
Pommern: Viktoria Kolberg – Phönix Köslin 8:1; VSV Pütnitz – VSV Parow 7:0; Bfl Stettin – Stettiner SC 0:2.
Berlin-Mark Brandenburg: Blauweiß 1890 – Hertha/BSC 0:0; Wacker 04 – Tasmania 2:1; SV Marga – Tennis Borussia 3:3; Minerva 93 – Ordnungspolizei Berlin 2:4; Berliner Sportverein 1892 – Lufthansa 1:4.
Niederschlesien: Breslau 02 – TuSpo Liegnitz 15:1; Breslau 06 – VSV Immelmann Breslau 2:5; VSV Reinecke-Brieg – VSV Richthofen Schweidnitz 6:0.
Oberschlesien: 1. FC Kattowitz – Germania Königshütte 1:2; Tus Lipine – TuS Schwientochlowitz 3:1; TuS 09 Hindenburg – Sportfreunde Knurow 1:10; Beuthen 09 – VSV Tarnowitz 0:8; SVg Bismarckhütte – Vorw. Rasensport Gleiwitz 3:2.
Sachsen: VfB Leipzig – Planitzer SC 2:2; Chemnitzer BC – Döbelner SC 4:1; BC Hartha – Sportlust Zittau 4:1.
Mitte: SV 05 Dessau – 1. FC Gera 17:0; 1. SC Jena – SG 98 Dessau 6:0.
Hamburg: Wilhelmsburg 09 – Viktoria Hamburg 1:3; FC St. Pauli – Hamburger SV 2:2 (!); Brambecker SG – Orpo Hamburg 4:1.
Nordbayern: NSG Weiden – 1. FC Nürnberg 0:6; SpVg. Fürth – FC 05 Schweinfurt 1:2; VfR Schweinfurt – Viktoria Aschaffenburg 1:1.
Südbayern: BC Augsburg – Wacker München 4:3; Bajuwaren München – Schwaben Augsburg 1:1; Bayern München – TSV München 4:0; TSG Augsburg – Jahn Regensburg 5:3; VSV Straubing – 1860 München 1:10.
Donau-Alpenland: Vienna Wien – Wacker 4:2; Rapid – Wiener AC 5:1; Admira – Wiener SC 0:2; FC Wien – Austria 1:2; Reichsbahn SG – Sturm Graz 3:0; Wiener SC – MSV Olmütz (Fr.-Sp.) 2:1.

Das Geheimnis der Caro-Dame

Roman von ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditges., München 1940

20. Fortsetzung

Gaston Schwippke eilte in die Küche. Natürlich, man hätte es sich denken können, daß der Senor den Schlüssel zu dieser alten Truhe nicht gerade in der Hosentasche trug.

Humpelhenning hatte sich auf den Platz gesetzt, der an der Wand war. „Wenn dat Ihr Schatz is, Senor", sagte er, „so bruken Sei lein' Hammer und auch kein Stemmiesen. Dat Schloß is up."

„Auf?"

„Jo, up. Und der Kasten is kein groter Schatz. Do is woh' kaum wat drin, wat sich ok verlohnt."

Pablo Marda starrte den alten Mann an, als zweifle er an seinem Verstand, dann riß er an dem Schloß und es gab wirklich sogleich nach, der Deckel hob sich.

Ein Haufen Münzen. Armselige, alte Kupfermünzen. Pablos Hände warfen sie durcheinander. „Der Ring", flüsterte er, „der Ring —"

„Do is kein Ring drin, Senor. Dat is lang her, dat da ein Ring in war."

„Den Ring! Den Ring will ich haben!" schrie Pablo und seine Hände hoben den Kasten, um ihn sogleich wieder auf den Tisch fallen zu lassen, dann warf er sich über den Tisch und seine bleichen Hände umkrampften die Schultern des alten Mannes.

„Wenn ick wüßt hätt', dat dat Ihr Schatz is, dann häten wir uns viel Tid sporen können", sagte der Fischer gelassen, während er langsam seine Hände um Pablos Gelenk spannte. „Den Schatz, den hebb ick schon einmal 'hoben. Vor viertig Johren oder so. Dat war domols, as der Herr Sebastian Murder up dei Insel kam."

Pablo ließ die Schultern des Alten frei, es bedurfte nicht mehr des starken Drucks der Abwehr. Er taumelte zurück, und vielleicht wäre er gestürzt, wenn nicht Argine seinen Arm ergriffen hätte. „Mein Vater", murmelte er tonlos und immer wieder. „Mein Vater. Mein Vater, mein Vater."

„Einen Ring!" fuhr Humpelhenning fort. „Einen Ring söchte ock Herr Murder. Un lei hätt em funden. Dat anner Tüg let hei mi. Ick kann dat beschwören. Dat hei mi seggt: ‚Datt anner nimm di!' Un dat hebb ich ok don. — Nich up einmal, äwer noch un noch. Nur immer so, dat der Willy sin Boot köpen kunn un dei lütte Helge ihre Malerei lernen. Nich für mi, dat dörfen Sei glöben, Senor."

„Und den Ring? Den Ring hat mein Vater genommen?"

„Ihren Vadder kenn ich nich, Senor. Den Ring hädd de junge Herr Murder 'nommen. Dat heit, jetzt is er woll ok nich mehr der junge. Jo, dei hat ihn 'nommen. Weil hei ihm Glück bringen soll. Hei seggt, wenn hei den Ring hädd, müßt ihm olles gelingen. Awer nun is hei jo ok lange fort."

Pablo warf den Deckel zu, daß es wie ein schwerer Schlag durch den Raum hallte, dann wandte er sich ab. An der Theke war Herr Schwippke aufgetaucht, mit Hammer, Zange und Stemmeisen. Es schien, als wolle er einen Witz reißen, dann aber schnappte er jäh nach Luft und ließ das Werkzeug auf die Nickelplatte fallen. „Wat'n los? Was is 'n passiert, meine Herren?"

Pablo gab ihm keine Antwort. Langsam ging er zur Tür, an der Argine stand. „Ich glaubte, ich wäre am Ziel, Argine."

„Du bist am Ziel, Pablo."

„Ich wußte nicht, daß es so aussehen würde."

„Ich wußte es, Pablo."

„Weil du es mir gewünscht hast, Argine."

„Ich könnte dich wohl erschießen, aber ich könnte dir nie etwas Böses wünschen, Pablo. Darin sind wir gleich."

„Ja, darin. Und du wirst jetzt von mir gehen, Argine?"

„Ja, Pablo."

„Warum?"

„Weil ich nach viel Leid nun viel Freude brauche, Pablo."

„Du bist sehr hart, Argine."

„Auch darin sind wir gleich, Pablo. Alle weichen Menschen müssen zuweilen sehr hart sein."

Pablo griff nach ihrer Hand, sie ließ sie ihm, und als er sich über sie beugte, um sie zu küssen, strich sie ihm durch das nasse, wirre Haar.

„Für ewig, Argine?"

„Nichts ist für ewig, Pablo. Gute Nacht."

6.

„Liebst du mich? Sage mir, daß du mich liebst, Wolf!"

„Du weißt es, Argine."

„Sage es, oder ich lasse das Steuer los!"

„Argine!"

„So." Argine hob die Hände vom Rad und winkte damit zum Himmel, wo große weiße Wolken langsam dem Meere zutrieben. „Sage es!"

„Ich liebe dich, Argine!"

„Gott sei Dank!" Die schönen Hände legten sich wieder um den Volant, und der Wagen, der schon einen Meter abgewichen war, lag wieder sicher und fest auf der Straße.

Für eine Sekunde hatte Wolf überlegt, das Steuer zu ergreifen, aber er wußte, daß dies nicht ungefährlich war. Argine hätte es fertigbekommen, ihn daran zu hindern. Argine bekam alles fertig, um ein Ziel zu erreichen. So war es einfacher gewesen, die drei Worte zu sagen, die sie verlangte. Zudem waren sie ja die Wahrheit. Natürlich liebte er Argine. Nun, da sie ihren Willen hatte, fuhr sie sicher und gut. Er sagte es ihr. Sie war so dankbar für jedes Lob. Jetzt aber wehrte sie ab.

„Nein, Wolf, ich fahre gar nicht gut, aber auf dieser Straße schlecht zu fahren, das bekommt kein Mensch fertig. Sie ist ausgezeichnet. Uebrigens fährt Pablo wirklich phantastisch. Du siehst, wenn es etwas an ihm zu loben gibt, so tue ich es auch. Sogar das Attentat auf deinen Wagen hatte er vorzüglich eingeleitet, nicht wahr?"

„Ich verstehe dich nicht, Argine."

„Nicht? Aber ich sagte es dir schon einmal, als wir am ersten Abend zusammensaßen, entsinnst du dich nicht?"

Ja, Wolf Murde entsann sich. An dies Zusammensein und daran, daß Argine an jenem Abend viele dunkle, wilde und phantastische Dinge erzählt hatte, die natürlich unmöglich wahr sein konnten. Ja, auch von einem Attentat hatte sie gesprochen. Aber wie konnte es ihm gelten, ihm, der seit langem an keinem Steuer mehr gesessen hatte.

„Ja", sagte er jetzt, „ich entsinne mich wohl, aber du mußt dich irren. Ich habe keinen Wagen. Ich hatte einen, aber er ging zu Bruch, und da ich vorerst nicht fahren kann, werde ich mir auch keinen neuen kaufen."

„Eben, Wolf. Und daß dein kleiner Wagen zu Bruch ging, das eben ist Pablos Verdienst. Verzeih, ich wollte sagen Schuld."

„Könntest du etwas langsamer fahren, Argine?"

„Warum, Wolf?"

„Weil ich das erst begreifen muß. Du sagtest, Pablo war es, der . . ."

„Ja, wußtest du es nicht?" Argine nahm Gas weg und ließ den schweren amerikanischen Wagen ausrollen, schließlich hielt sie hart am Straßenrand und bat um eine Zigarette.

„Ich hätte es wissen sollen", sagte Wolf Murde nachdenklich, während er sein altmodisches Etui hervorzog und Argine eine Zigarette anbot.

„Ja, das hättest du. Hast du mich denn nicht erkannt? Gibt es denn so viele Mädchen, die mir ähnlich sehen, daß man mich verwechseln kann, Wolf?"

„Nein, Argine, es gibt keine, die dir gleicht."

„Soll das ein Lob sein oder eine Gemeinheit?"

„Ich neige nicht sehr zu Gemeinheiten, Argine."

„Nein, Wolf. Das ist dein einziger Fehler. Man kommt sich dir gegenüber nie besser vor, und es tut so gut, sich besser vorzukommen als der Mann, den man liebt. — Ja, Wolf, als wir in diesem Höllentempo auf die Straße bogen, auf der du Vorfahrtrecht hattest, da wußte ich nicht, daß Pablo in Wahrheit ein Attentat auf dich vorhatte. Und ich konnte es nicht verhindern. Ich erkannte dich sofort, und ich glaubte, auch du hättest mich erkannt. Ich glaubte sogar, wir lächelten uns an. Nur eine Sekunde, nur für einen Wimperschlag, aber ich meinte wirklich, du wüßtest, daß ich es sei . . ."

„Ich glaubte an eine Vision, Argine. Es war doch völlig unmöglich, daß du von Südamerika plötzlich nach Berlin gekommen seist."

„Es gibt keine Visionen, Wolf, es gibt nur Wirklichkeit, und du siehst, es war gar nicht unmöglich, es war sehr natürlich."

„Ja, es war sehr natürlich. Etwas weniger natürlich nur war es, daß ich bei der Geschichte nicht zum Teufel ging."

Fortsetzung folgt.

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 2. November

Steh ich in finstrer Mitternacht . . .

Zu den schönsten Volksliedern gehört immer noch das Lied von dem einsamen Wachtposten: „Steh ich in finstrer Mitternacht . . .“ Es ist ein Lied, das wieder ganz und gar zeitgemäß geworden ist. Tausende und Abertausende von feldgrauen Posten, am Atlantik, im hohen Norden und in Afrika, ebenso wie in der Heimat stehen auf verantwortungsvoller Stelle, um zu wachen, um eigenes Gut und Leben vor fremdem Eingriff zu schützen. Zu den Abertausenden von deutschen Soldaten, die drinnen und draußen Tag für Tag und Nacht für Nacht schweigend ihre Pflicht erfüllen, ohne daß man von ihnen spricht, gehört der Wachtposten. Er ist zum Symbol des namenlosen Soldaten geworden, der in eiserner Pflichterfüllung seinen Mann steht und allezeit einsatzbereit ist. Glaube niemand, es sei eine leichte Arbeit, „Wache zu schieben“. Gerade die lauernde Spannung bringt eine unerhörte Belastung mit sich. Die Wachtposten, in einsamer Ferne über die Grenzen des Kontinents verteilt, starren Jahr für Jahr hinaus über die endlose See, hinauf in den gnadenlos flammenden Himmel, hinein in das Dunkel der Nacht, hinüber über die Weite der Landschaft und des Raumes. Und in fast ewiger Mitternacht stehen nun wieder droben im hohen Norden die deutschen Wachtposten und spannen hinein in das dunkle Schweigen der Polarnacht. Und bei uns drinnen in der Heimat: überall Wachtposten an Kasernen und Munitionslagern, an kriegswichtigen Gebäuden und an Stacheldrähten von riesigen Gefangenenlagern, in lauernder Spannung auf jedes feinste, verdächtige Geräusch horchend. Nein — nicht bloß auf den Infanteristen, auf den Flieger, den Panzerjäger oder den U-Bootsmann paßt das Wort des großen Kriegsstrategen von Clausewitz: „Der Soldat ist ebenso stolz auf überwundene Mühseligkeiten als auf überstandene Gefahr“, es paßt genau so gut auf unseren deutschen Wachtposten drinnen und draußen, der das Hohelied schweigender Pflichterfüllung so prachtvoll verkörpert und dem heute unserer ganz besonderer Dank gilt.

Trauerbäume

Der Volksglaube, daß die Seelen toter Menschen in Bäumen und Pflanzen fortleben, ist uralt. Aus ihm hat sich der Brauch entwickelt, die Gräber mit Blumen zu bepflanzen als Symbol fortdauernder Sorglichkeit des Lebenden für den Toten. Zypresse und Taxus sind die Trauerbäume unserer Friedhöfe in Castrop-Rauxel und der stillen Gräberstätten überhaupt. Auch der Buchsbaum, der Efeu und das Immergrün gehören ihres ausdauernden Laubes wegen zu den trauernden Sinnbildern der Friedhöfe. Im Mittelalter wand man einen Immergrün-Kranz um die Stirne toter Jünglinge und Jungfrauen, weil die „Totenviole“, wie man die Pflanze nannte, die Leichen unverwesbar machen sollte. Efeu wurde schon bei den Griechen auf die Grabhügel gepflanzt. In alter Zeit galt die rote und weiße Rose als Grabblume. In vielen Gegenden nannte man den Friedhof geradezu „Rosengarten“. Auch die weiße Lilie auf Kindergräbern sieht man heute noch oft. Eine uralte Totenblume ist der Rosmarin. Einen Rosmarinstrauch pflanzt man an das Kopfende des Grabes, ein Brauch, den auch Schiller kennt. In seinen „Räubern“ heißt es: „Ich will hingehen und unter Rosmarin entschlummern“.

40 Jahre beim „Lothringen“-Konzern

Am gestrigen Tage konnte Bergwerksdirektor August Knepper auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Bergbau-AG. „Lothringen“ in Bochum-Gerthe zurückblicken, die bekanntlich auch durch ihre hiesige Schachtanlage „Graf Schwerin“ enge Beziehungen zu Castrop-Rauxel hat.

In dem aus den Uranfängen des westfälischen Ruhrkohlenbergbaus bekannten Westherbede wurde der Jubilar der Arbeit am 22. Januar 1880 in einer kinderreichen Familie als 5. von 11 Geschwistern geboren. Der Familientradition folgend, erwählte er den Bergmannsberuf. Lehr- und Wanderjahre führten ihn über eine ganze Anzahl westfälischer Zechen. Die Oberklasse der Bochumer Bergschule verließ der aufgeweckte und strebsame junge Bergmann im Jahre 1902 mit einem besonders guten Zeugnis, um dann sofort als Steiger in den Dienst der damaligen Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks „Lothringen“ zu treten. Eiserner Fleiß, starker Wille, praktischer Blick, verbunden mit besonderer Begabung, ließen ihn zum Obersteiger, Betriebsführer, Direktor und Vorstandsmitglied der Bergbau-AG „Lothringen“ aufrücken. Dem in Fachkreisen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets und darüber hinaus geschätzten Jubilar der Arbeit wurden zu seinem Ehrentage viele Anerkennungen für seine verdienstvolle Lebensarbeit zuteil. Möge es ihm vergönnt sein, in gleicher geistiger und körperlicher Frische auch das goldene Berufs- und Dienstjubiläum zu begehen! In diesem Sinne ein kräftiges „Glückauf“!

Jetzt Ausgabe der Antragsformulare für die Elterngabe durch die NSKOV

Die Kameradschaft Castrop-Rauxel der NSKOV teilt mit:

„Die Antragsformulare für die Gewährung der Elterngabe sind in der Dienststelle der NSKOV, Wittener Straße 32, Zimmer 27, ab sofort in den Stunden von 9—12 abzuholen und nach folgendem Plan, nach Beglaubigung durch die Ortspolizei bei der NSKOV wieder abzugeben. Wir bitten, die Ordnung einhalten zu wollen.

Abzugeben sind die Buchstaben A—E bis spätestens 5. November 1942, F—K bis 10. November, L—R bis 17. November und S—Z bis 24. November 1942.

Der Antrag muß von der Polizei beglaubigt werden und gleichzeitig ist auch von der Polizei zu bestätigen, daß bei ihr dabei durch Unterlagenvorweis den entsprechenden nachfolgenden Legitimationsvorschriften genügt wurde:

1. Eltern, die bereits eine Elternrente erhalten, legen bei der Polizei nur den Rentenbescheid vor.
2. Alle übrigen Eltern benötigen das Familienstammbuch mit Eintragung der Heiratsurkunde der leiblichen Eltern und der Sterbeurkunde des Sohnes oder die Nachricht des Truppenteils.
3. Adoptiveltern haben die gleichen Urkunden vorzulegen. Darüber hinaus ist der Ortspolizeibehörde eine Bescheinigung vorzulegen, daß der Verstorbene ihr Adoptivsohn war.
4. Stief- und Pflegeeltern müssen der Ortspolizeibehörde nachweisen, in welcher Zeit sie den Verstorbenen unentgeltlich unterhalten haben.

Die Geschichte der Junkers-Werke

Vor 50 und vor 25 Jahren / Zwei Gedenktage

Das Handelsregister vermerkt unter dem 31. Oktober 1892 folgende Eintragung: „Hugo Junkers, Civilingenieur in Dessau.“

Diese schlichten Worte bezeichnen den Beginn der Geschichte der Junkers-Werke von nunmehr 50 Jahren und mitten im Kampf um Bestand und Zukunft unseres Volkes verlohnt es wohl, wenigstens einen kurzen Blick zurückzuwerfen auf den Weg, den die Schöpfungen eines unserer genialsten Ingenieure und forschenden Erfinder in einem halben Jahrhundert zurückgelegt haben; denn die Stukas, die Ju-88- und die Ju-52-Transporter, die sich bei Freunden und Gegnern dem Bilde dieses Krieges für immer eingeprägt haben, sind Schöpfungen aus dem Gedankengut des Mannes, der, als Motorenbauer beginnend, dann als Konstrukteur wärmetechnischer Geräte und schließlich als Begründer des modernen Flugzeugbaues, auf allen diesen Gebieten eigenwilliger und erfolgreicher Pionier war — gründlicher Wissenschaftler und seherischer Erfinder in seltener Vereinigung.

1888 war Junkers von Oechelhaeuser nach Dessau gerufen worden, um hier für die Continental-Gasgesellschaft einen Groß-Gasmotor zu konstruieren. Dieser Motor, der 1892, also ebenfalls vor 50 Jahren, zum ersten Male lief, war der Anfang einer Entwicklung, die über Fahrzeug- und Bootsmotoren zum ersten Schweröl-Flugmotor der Welt und zum Benzin-Einspritzmotor führte, zum Jumo 211, der in der ersten Linie unserer heutigen Luftwaffenmotoren steht.

Die Selbständigkeit, die mit der Eintragung von 1892 begründet wurde, fußte, nach der „RWZ.“, jedoch zunächst auf jenen wärmetechnischen Geräten, die ursprünglich nur die Motorenforschung erleichtern sollten, sich dann aber als so selbständig erwiesen, daß auf ihrer Produktion eigene und bis heute tragfähige Unternehmen aufgebaut werden konnten. Das war zunächst der Gasheizwertmesser, das Kalorimeter und dann der Gasbadeofen und Warmwasserspender, das Haupterzeugnis der 1895 aus der Firma des Einzelkaufmanns hervorgegangenen Unternehmung Junkers u. Co. (Jco), die 1932 von Bosch übernommen wurde.

25 Jahre nach der ersten Junkerschen Firmengründung bezog die Jco ein neues Werk und überließ ihre alten Hallen einer am 20. Oktober 1917 neugegründeten Gesellschaft, den Junkers-Fokker-Werken AG. Die durch die damalige Regierung zustande gekommene Union sollte die technische Vollkommenheit der neuen Junkers-Konstruktionen serienreif machen. Fokker schied nach kurzer Zeit wieder aus dem Unternehmen. Bis zum Herbst 1918 war die Jco noch an den Arebiten für den Flugzeugbau beteiligt, ehe das neue Unternehmen ganz auf eigenen Füßen stand. Da, als die Massenproduktion in vollem Gange war, kam der Waffenstillstand.

Wechselvoll war das Schicksal des Junker-Flugzeugbaus zwischen 1918 und 1932, während seine älteren Grüdnugen zwar nicht frei von Erschütterungen, aber doch im ganzen sicherer fundiert blieben. Zwischen Krisen und Erfolgen ging Junkers mit einer kleinen Schar von Mitarbeitern unbeirrt den Weg, den er sich vorgezeichnet hatte. Er schuf das moderne Verkehrsflugzeug, sein Geist beflügelte die Pioniere der ersten regelmäßig beflogenen Luftlinien in Europa und aller Welt. Und als 1933 das neue Deutschland eine gewaltige Luftwaffe aus dem Boden stampfen mußte, da konnte es auf die Vorarbeit zurückgreifen, die in den Junkers-Werken allen Krisen zum Trotz geleistet worden war. In wenigen Jahren wurden sie zu dem, was sie heute sind: zur Junkers-Flugzeug- und Motorenwerke AG., zur ersten Luftwaffenschmiede des Reiches.

Hohe Strafen gegen Glücksspieler

Vor dem Amtsgericht Castrop-Rauxel fand eine Strafverhandlung gegen 34 Angeklagte statt, die sich der Veranstaltung verbotener Glücksspiele bzw. der Teilnahme daran schuldig gemacht hatten. Seit Jahren wurden an verschiedenen Stellen der Stadtteile Habinghorst und Ickern im Freien und in den Wohnungen mehrerer Angeklagter Glücksspiele veranstaltet. Es kam vor, daß Bergleute gleich nach der Schicht zum Spielen gingen und an Lohntagen ihren gesamten Lohn verspielten, so daß die Familien darben mußten. Andere vergriffen sich an Ersparnissen ihrer Angehörigen und verspielten sie. Die Hauptveranstalter, die größtenteils wegen Glücksspiels vorbestraft waren, nutzten die Spielleidenschaft aus und betrieben das Glücksspiel gewerbsmäßig, um ohne Arbeit gut leben zu können. Um diesem Treiben entschieden entgegenzutreten, hat das Gericht strenge Strafen verhängt. Die Hauptveranstalter der Spiele erhielten Gefängnisstrafen von 1 Jahr und 2 Monaten bis zu 6 Monaten. Auch gegen die Teilnehmer wurden Gefängnisstrafen oder hohe Geldstrafen verhängt.

Verkehrsunfall

Der Sonnabend morgens 7.15 Uhr von der Endstelle Münsterstraße abfahrende Straßenbahnwagen Castrop — Bochum hatte an der Einmündung der Kaiser-Friedrich-Straße in die Widumer Straße, unmittelbar vor dem Zigarrengeschäft Schmudde, einen schweren Zusammenstoß mit einem Lastzug. Der Anhänger des Lastzuges, der von einer Zugmaschine gezogen wurde, fuhr in die vordere rechte Flanke des Straßenbahnwagens, der stark beschädigt wurde. Zum Glück war der Wagen wenig besetzt, so daß es außer bei einem Fahrgast, der durch den Zusammenprall vom Sitz flog und sich dabei das linke Bein verletzte, keinen leiblichen Schaden gab.

Die Schuldfrage dürfte in diesem Falle besonders schwer zu klären sein. Der Fahrer des Lastzuges behauptet, daß er durch die Laterne eines Radfahrers geblendet wurde; er habe deshalb, um den Radfahrer nicht zu überfahren, die Kurve unvermittelt scharf nehmen müssen.

Fahrraddieb festgenommen

Wer kann weitere Angaben machen?

Am 5. Oktober 1942 wurde der Bauhilfsarbeiter Franz Pollak, 20 Jahre alt, zuletzt in Castrop-Rauxel wohnhaft gewesen, wegen Fahrraddiebstahls festgenommen. Er gibt zu, in Castrop-Rauxel und Umgebung noch mehrere Fahrräder gestohlen und verkauft zu haben. Wer hat von P. ein Fahrrad gekauft? Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei oder jede andere Polizeidienststelle.

Lehrling vermißt

Vermißt wird seit dem 21. Oktober 1942 der kaufmännische Lehrling Adolf Hartmann, geboren am 10. April 1926 in Bochum, wohnhaft zuletzt in Bochum, Wilhelmstraße 12. — Beschreibung: 1,65 Meter groß, schlank, dunkelblondes, hintenübergekämmtes Haar, bleiches Gesicht, schwarze Augen. — Bekleidung: schwarzer Wintermantel, graugestr. Anzug ohne Weste, hellblaues Sporthemd mit gleichem Kragen, dunkelblaue Krawatte mit weißen Punkten, graue Strümpfe, schwarze hohe Schnürschuhe, Gr. 40. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei oder jede andere Polizeidienststelle. (Vermißter hat schleppenden Gang.)

Lehrer machten eine Grubenfahrt

Am letzten Wochenende machten auf Grund einer Einladung Castrop-Rauxeler Lehrer auf der Schachtanlage „Victor 3/4“ der Klöckner-Werke eine Grubenfahrt. Ihr Hauptinteresse galt dem Lehrrevier, über das wir in der Vorwoche auf Grund einer Pressebesichtigung ausführlich berichteten. Die durch die Grubenfahrt gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen wollen die Lehrer im Unterricht praktisch verwerten.

Die letzten Punkte der 3. Kleiderkarte aufgerufen

Die mit dem Aufdruck „Gültig nach Aufruf“ versehenen Bezugsabschnitte (Punkte) Nr. 1—20 der Dritten Reichskleiderkarte für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und Kleinkinder sind, wie bereits bekanntgegeben wurde, aufgerufen worden. Der Zeitpunkt der Fälligkeit dieser Abschnitte ist der 1. November 1942. Es dürfen also jetzt auf die Abschnitte 1—20 der Dritten Reichskleiderkarte kleiderkartenpflichtige Waren abgegeben werden.

Bei Fliegeralarm ist Luftschutzraum-Aufsuchen gesetzliche Pflicht

Der Polizeipräsident teilt mit:

Es wird immer wieder festgestellt, daß ein großer Teil der Bevölkerung sich bei „Fliegeralarm“ weiterhin auf Straßen, Plätzen usw. aufhält und keine Neigung zeigt, die Schutzräume aufzusuchen. Demgegenüber wird erneut mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen, daß bei „Fliegeralarm“ Straßen, Plätze usw. sofort freizumachen und die Schutzräume aufzusuchen sind.

Das Signal „Fliegeralarm“ bedeutet, daß feindliche Flieger sich dem Luftschutzort nähern und in Kürze mit Bombenabwürfen zu rechnen ist. Wer daher bei „Fliegeralarm“ nicht Straßen, Plätze usw. verläßt und die Schutzräume nicht aufsucht, gefährdet sich und durch sein schlechtes Beispiel auch die anderen Volksgenossen, da er sich außerdem zu den gesetzlichen Vorschriften in Widerspruch setzt, macht er sich strafbar und hat nunmehr mit empfindlichen Geld- und gegebenenfalls auch Freiheitsstrafen zu rechnen. Alle polizeilichen Dienststellen haben Anweisung erhalten, gegen derartige Volksgenossen rücksichtslos einzuschreiten.

Ist auch Deine Spende dabei?

Die Partei sammelt wieder Bücher für die Front. Die Soldaten draußen warten schon auf Lesestoff. Sie sollen nur gute Bücher haben. Ist auch Deine Spende schon dabei? Wenn nicht, dann binge ein gutes Buch zur Ortsgruppe. Niemand darf versagen, wenn es gilt, einen Herzenswunsch unserer Soldaten zu erfüllen.

Klöckner stockt nicht auf

Dagegen Kapitalberichtigung bei Klöckner-Humboldt-Deutz um 30 Prozent

Ueber die am 29. Oktober abgehaltenen Aufsichtsratssitzungen der Klöckner-Werke-AG., Duisburg, und der Klöckner-Humboldt-Deutz-AG., Köln, wird mitgeteilt:

Die Klöckner-Werke-AG. schlägt vor, für das Geschäftsjahr 1941/42 (30. Juni) aus dem ausgewiesenen Gewinn von unv. 6,32 Mill. RM einen Gewinnanteil von wieder 6 Prozent an die Aktionäre auszuschütten. Dementsprechend erhalten die außenstehenden Aktionäre der Klöckner-Humboldt-Deutz-AG. eine auf dieser Grundlage unter Berücksichtigung der Kapitalberichtigung bei dieser Gesellschaft errechnete Dividende. Der anderen Rücklage wurden wie in den Vorjahren 2 Mill. RM zugewiesen. Eine Berichtigung des Grundkapitals nach der Dividendenabgabeverordnung ist bei der Klöckner-Werke-AG. nicht vorgesehen.

Bei der Klöckner-Humboldt-Deutz-AG. wurde das Ergebnis des Geschäftsjahres 1941/42 (30. Juni) unter Einschluß der anteiligen Steuern wieder vertragsgemäß auf die Klöckner-Werke-AG. übertragen. Den anderen Rücklagen wurden ebenfalls wie im Vorjahre 2 Mill. RM zugeführt. Das Grundkapital ist durch Beschluß des Aufsichtsrats und Vorstandes von 32,50 Mill. RM um 30 Prozent auf 42,25 Mill. RM gemäß DAVO berichtigt worden. Darüber hinaus wird vorgeschlagen, den Vorstand zur Erhöhung des Grundkapitals um bis zu 10 Mill. RM zu ermächtigen (genehmigtes Kapital). — Die Hauptversammlungen finden am 4. Dezember in Duisburg statt.

Die „RWZ.“ bemerkt dazu u. a.: Die Mitteilung des Klöckner-Konzerns über seine Aufsichtsratsbeschlüsse zeigt, daß bei den Klöckner-Werken im Gegensatz zur Hoesch-AG., die bekanntlich ihr Aktienkapital um 20 Prozent berichtigt, auf eine Kapitalaufstockung verzichtet wird. Diese negative Entscheidung der Berichtigungsfrage war schon in der vorjährigen Hauptversammlung der Gesellschaft in Aussicht gestellt worden. Damals hatte die Verwaltung bemerkt, sie sei der Ansicht, daß die Klöckner-Werke nicht zu den unterkapitalisierten Gesellschaften gehörten, für die die Dividendenabgabe-Verordnung geschaffen worden sei, zumal das Unternehmen seit Jahren an einer 6prozentigen Gewinnausschüttung festgehalten habe. Der Verzicht auf die Berichtigung macht die Beibehaltung der bisherigen Dividende von 6 Prozent möglich. Besonders bemerkenswert ist wieder die erneute Rücklagenverstärkung durch die abermalige Zuweisung von 2 Mill. RM zu den freien Reserven. Hierin und in der Aufrechterhaltung der 6prozentigen Dividende können die Auswirkungen des befriedigenden Gesamtergebnisses erblickt werden, das das Klöckner-Konzern offenbar wieder im verflossenen Geschäftsjahr erzielen konnte im Einklang mit der Gesamtentwicklung in der westdeutschen Montanindustrie, wobei die Verarbeitungsbetriebe zweifellos wieder wesentlich zu diesem guten Ergebnis beigetragen haben.

Was unsere Landser singen

Wovon kann der Landser auch schon träumen?

Worte: Werner Plücker / Musik: Willy Rickartz

1. Wovon kann der Landser denn schon träumen?
Er träumt von seinem Mägdelein,
das er küßte unter Waldesbäumen
bei manch verliebtem Stelldichein.
Hat sie ja so gerne und aus weiter Ferne
denkt er nur an sie. —
Wovon kann der Landser denn schon träumen?
Er träumt vom nächsten Wiedersehn
unter den verschwieg'nen Waldesbäumen,
wo stets Verliebte gehn.

2. Wovon kann der Landser denn schon träumen?
Er träumt von seinem Vaterhaus,
von den alten lieb-vertrauten Räumen,
vom Blick ins weite Land hinaus.
Da war jeder Morgen froh und ohne Sorgen,
jeder Tag voll Glück.
Wovon kann der Landser denn schon träumen?
Er träumt von seiner Jugendzeit,
wo in jenen lieb-vertrauten Räumen
die Mutter ihn betreut.

3. Wovon kann der Landser denn schon träumen?
Er hat ja keine Zeit dazu,
keine Stunde Schlaf will er versäumen
des Nachts, da braucht er seine Ruh.
Denn grad entschlummert, wird auch schon ge-
und dann heißt es: Raus! [bummert
Wovon kann der Landser denn schon träumen?
Er wartet, bis halt Urlaub ist,
weil er dann statt nur davon zu träumen,
die Liebste selber küßt.

Als Verlobte grüßen:

Helga Hotho

Alfons Orzulok

Castrop-R. 1, Kottenburgstr. 19

im Oktober 1942

Für ¾ Tage sauberes (711

Mädchen

sofort gesucht. Von wem, sagt der Stadtanzeiger.

Wegen Erkrankung meiner Hausangestellten suche ich für mögl. bald eine neue (K938

Hilfe

Karkoska, Thomasstraße 24.

Für die Altstadt suchen wir zum sofortigen Eintritt eine zuverl.

Zeitungsbotin

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel u. Umgebung

Hausgehilfin

für Etagenhaushalt (Stadtmitte) sofort gesucht. Von wem, sagt der Stadtanzeiger. (Sch623

DALLITA

und die Wurzelbürste:

Bei DALLITA geweichter Wäsche hat die Wurzelbürste nichts zu tun. Die Wurzelbürste, die schon so manchen Wäscheschaden auf dem Gewissen hat. DALLITA weicht nämlich den Wäscheschmutz fast völlig von den Gewebefasern ab. Und so wird das gewebeschädigende Reiben und Bürsten unnötig.

DALLI

hilft durch guten Rat!

Amtliche Bekanntmachung

Betrifft: Ausgabe von Nüssen und Süßwaren

Die Ausgabe der mit Abschnitt N 36 der Nährmittelkarte 41 als Sonderzuteilung bestellten 125 g Nüsse erfolgt ab sofort auf Abschnitt N 35 der rosa und blauen Nährmittelkarten für die 42. Zuteilungsperiode. Die Verbraucher haben bei der Abholung der Nüsse den Stammabschnitt der Nährmittelkarte 41, der den Vermerk „Nüsse“ trägt, vorzulegen.

Ab sofort bis zum 15. November d. J. werden auf Abschnitt 62 der Bezugsausweise für Obst, Gemüse und sonstige verknappte Waren 62,5 g Süßwaren ausgegeben. Die Verteiler haben sowohl die Abschnitte N 35 der Nährmittelkarte 42 als auch die Abschnitte 62 des Bezugsausweise für Obst, Gemüse und sonstige verknappte Waren spätestens bis zum 20. November d. J. der Abrechnungsstelle des Ernährungsamtes aufgeklebt einzureichen. Diese erteilt hierüber Empfangsbescheinigungen.

Verstöße gegen diese Bestimmungen werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung verfolgt.

Castrop-Rauxel, den 31. Oktober 1942.

Der Oberbürgermeister.

Der „Stadtanzeiger“ erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg., Postbezugspreis 2 RM monatl. Druck u. Verlag z. Zt. C. Th. Kartenberg, Herne Hauptschriftleiter Willi Franke, z. Zt. Wehrmacht. Verantwortlich für Politik, Kunst u. Wissenschaft i. V. Otto Pohle, Wanne-Eickel, verantwortlich für die örtlichen, sportlichen und provinziellen Mitteilungen Franz Josef Pruus, Castrop-Rauxel. Sa.-Nr. 2151 Castrop — Anzeigenpreis 1 mm hoch und 22 mm breit 4 Pfg. Nachlaß nach den vom W.d.D.W. herausgegebenen Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 1. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Scherl.